05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914

Faktor 22,5 Sa.

Achtung! Achtung!

Verkaufe von heute ab:

Ochsen- und Rindfleisch zu 80 Pfg. per Pfd.
Schweinefleisch „ 90 „ „ „
ff. Aufschnitt „ 100 „ „ „

Ochsen-, Rind-, Kalb- und Schweinemetzgerei
Joseph Breuer, Euskirchen
Alleestraße. Fernruf 333.

Für die nächste Samstag-Nummer bestimmte Anzeigen, insbesondere Fastnachts-Anzeigen, bitten wir uns bis längstens Donnerstag abend zukommen zu lassen. Nur in diesem Falle können wir den Wünschen der verehrlichen Auftraggeber entsprechen und für eine gute Platzanweisung sowie geschmackvolle Ausstattung Gewähr leisten.

Geschäftsstelle der Euskirchener Volkszeitung.

Automobil-Vermietung.
Wechselkutscher und offene Wagen.
Johann Schäfer, Dottistraße 2. Fernruf 314.

Für diese Woche empfehle:
Allerfeinsten Schellfisch, prima Kabeljau, Rotzungen, Schollen, Kaurhahn, Seezerlen, gewässerten Stockfisch sowie alle anderen Fischarten in nur prima bester Ware.
Kasp. Mirgel Ww.,
Am Markt 7. Euskirchen. Telephon 157.

Empfehle für die Fastenzeit, von täglich frischen Zufuhren in frischer Stückpackung direkt von der See, lebendfrischen Seefischen von 20 Pfg. per Pfd., Kabeljau von 25 an, feinster Seelachs 30, großer Kurrthahn 25, Portionsschellfisch 35, feine frische grüne Heringe 15, bei größeren Abnahmen billiger, extra feiner holländer Kopfschellfisch, hochfeinen fetten Rabeljau von 35 an, Rotzungen, Schollen, Breisen, Hecht, schmeckend gewässerter Stockfisch 30, holländische Backfische von 5 an, echte süße gesalzene etwas teurer, jeden Tag frisch eintreffende Bister Spratten ¼ Pfd. 20, Rollmöpse, von 5 an, echte Bister 5 St. 20, Bachmuscheln, Marefelchtinge, Fischferinge, geräucherten Schellfisch, Dorsch, feinsten Luchsaufschnitt ¼ Pfd. 40, Mat. Aus der Marinierterei empfehle Bismarckheringe, Senfheringe, Rollmöpse, marinierte Heringe St. 8, Sardinen, Sardellen, Sardinen in Oel, Hering in Gelee 40, täglich frisch gebackene Fische und Fischkoteletts. Alle nicht angeführten Artikel stets frisch und zu bekannt billigen Preisen.
Ignatz Schneider, Klosterstraße Nr. 4 Telephon 316.
Eigene Fischräucherei am Platze.

NB. Bemerke, daß ich in meiner Marinierterei sowie Fischschäderei nur das Beste verarbeite und stehen jederzeit zur Auskunft offen.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 7. März 1914, vorm. von 10½—12 Uhr, wird ein Feldwebel des Bajiste-Bataillons auf dem Bürgermeisteramte in **Euskirchen**, Zimmer 3, anwesend sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten der im Kreise Euskirchen wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen; desgleichen am selben Tage, nachmittags von 4½—6 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Euskirchen**.

Ferner am Dienstag, 10. März, morgens von 8½—9½ Uhr, in **Rheinbach**, und am selben Tage vormittags von 11½—12½ Uhr in **Münstereifel**, ebenfalls auf den Bürgermeisterämtern.

Die Bekanntmachungen für Mitzuwandernde kann gleichzeitig eingesehen werden.

Hotel Joisten.
Der **karnevalistische Kinderkaffee** findet am **Fastnachts-Sonntag** nachmittags 4 Uhr, in gewohnter Weise statt. Nachher gemeinschaftl. Abendessen. Anmeldungen bis Freitagabend erbeten.

Suche sofort
10 tücht. Erdarbeiter
für Zusammenlegung Euenheim.
Jos. Benel.

FINKEN
Ungeziefer-Vertilgungsmittel
Ungeziefer-Pulver
Ungeziefer-Seife
Ungeziefer-Kerzen
Ungeziefer-Schaumbad
Ungeziefer-Puder
Ungeziefer-Schaumbad 1.50
Ungeziefer-Puder 0.50
Ungeziefer-Seife 0.50
Ungeziefer-Kerzen 0.50
Ungeziefer-Pulver 0.50
Ungeziefer-Puder 0.50
Ungeziefer-Schaumbad 1

05EUS201200006 Eusk. Volkszeitung 1914

werpener Syndikat durch eine öffentliche Ausschreibung erfolgt, infolge deren der Verkaufspreis von 29 auf 45 ℳ erhöht wurde. Dieser Lieferungsvertrag wurde von dem Syndikat des Herrn Fürstenberg nicht umgegangen. Das Syndikat nahm nicht die vertraglich festgesetzte Menge an Steinen ab. Trotzdem zogen weder Herr Fürstenberg noch das Kolonialamt die vertraglich festgesetzten Folgerungen — Verfall der hinterlegten Sicherheit von 4 000 000 ℳ und anderweitige Bewertung der Lieferungen, vielmehr setzte die Regie die Ablieferungen nach Antwerpen in beschränktem Umfange fort (vgl. Berliner Tageblatt Nr. 456 vom 30. September 1913), duldete andauernd die Vertragsverletzung und machte Stimmung für eine Kontingentierung der deutschen Produktion, obwohl eine solche gänzlich zwecklos wäre, wenn nicht gleichzeitig eine Kontingentierung der mit bedeutenderer englischen Produktion erfolgte.

Als die Vertreter der Förderer in der Regie bei ihrem Widerstande beharrten, legte Herr Fürstenberg den Vorsitz im Aufsichtsrat der Regie nieder — wie das Berliner Tageblatt i. c. erklärte, weil die Gegner des Herrn Fürstenberg mehr oder minder deutlich die Behauptung aufgestellt hätten, daß Fürstenberg ein persönliches Interesse an den Erfolgen des Antwerpener Händlerprojektes habe. Allerdings ist in einem Falle die Vermutung ausgesprochen, daß Herr Fürstenberg direkt oder indirekt an dem Syndikat kommanditisch beteiligt sei; diese Vermutung ist jedoch nach den Betreffenden als bewiesen durch formelle Erklärung zurückgenommen. Um so mehr bedeutet die oberwähnte Bemerkung des Berliner Tageblattes. Mit Rücksicht auf die finanziellen Wirkungen dieses Vertragsbruches und dieser Duldung und Unterstützung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Regie für das Aufkommen an eigenen Einnahmen des Schutzgebiets Südwestafrika interessiert den Reichstag vor allem die Stellungnahme des Kolonialamts zu dieser Angelegenheit. Mehr als befremdlich und der Aufklärung bedürftig ist die Tatsache, daß das Kolonialamt die Erklärung der Niederlegung des Vorsitzes durch Herrn Fürstenberg zwar angenommen, diesen Herrn aber trotz der geschilderten Sachlage entsucht hat, den Vorsitz und die Geschäfte einstweilen weiterzuführen. Diese Tatsache in Verbindung mit der andern, daß das Kolonialamt auch dem Antwerpener Syndikat gegenüber keinerlei Konsequenzen aus der geradezu unerhörten u. auch die Reichsfinanzen empfindlich schädigenden Vertragsverletzung gezogen hat — außer daß es die Verkaufstätigkeit der Regie betrieben hat —, läßt die Vermutung als begründet erscheinen, daß das Kolonialamt durch die Beibehaltung des Einfluß der Förderer auf die Geschäftsführung der Regie gänzlich ausschalten und Herrn Fürstenberg es ermöglichen will, in der früher gewohnten bequemen Weise die Interessen des Antwerpener Syndikats zum Schaden der Förderer und des Schutzgebietsfiskus zu vertreten.

Die Lüderitzbuchter Minenkommer hat — nach der Lüderitzbuchter Zeitung Nr. 37 vom 19. September 1913 — beschreibt, daß während der ersten vier Geschäftsjahre unter Leitung des Herrn Fürstenberg die Regie einen Effektivverlust von 85 000 000 ℳ erzielt hat, während sie ohne die Monopolverträge Fürstenbergs mit dem Antwerpener Syndikat bei anderweitiger sachgemäßer Verwertung der Diamanten mindestens 16 400 000 ℳ mehr erzielt haben würde. Nach dieser Berechnung wäre den Förderern und dem Fiskus ein Gewinn von je etwa 7 500 000 ℳ entgangen, und zwar lediglich infolge der unsachgemäßen Verwertung der Diamanten durch die Regie und die Herrn Fürstenberg und Gerlich. Der tatsächliche Verlust infolge unsachgemäßer Sortierung der Steine dürfte sich erheblich höher stellen.

Mit diesem entgangenen Gewinn hätte der Fiskus die jetzt geplante und wegen der Arbeiterbeschaffung für die Farmbetriebe wie für die Diamantminen dringend notwendige Bahn nach dem Ambolande — ihre Baukosten sind auf 9 000 000 ℳ veranschlagt — längst bauen können.

Bei dieser Sachlage ist das Verhalten des Kolonialamts gegenüber Herrn Fürstenberg schlechterdings unverständlich. Ganz unerklärlich ist aber das Verhalten sowohl des Kolonialamts als auch des Herrn Fürstenberg gegenüber einer Behauptung, welche die Lüderitzbuchter Zeitung in einem auch sonst sehr beachtenswerten Leitartikel in Nr. 34 vom 22. August 1913 — bisher unwidersprochen — aufgestellt hat. Die Zeitung sagt: „Das Zeitungbüro Cuckermann, Stern und Wolff hat in den letzten vier Jahren den deutschen Fiskus um mindestens dank der Unthätigkeit der Regie Unsummen verdient, solange die Verkäufe der südwestafrikanischen Förderung nicht öffentlich gestehen. Jetzt hat es auch in der öffentlichen Ausschreibung abgefegt, mußte sich aber beeilen, einen Preis zu bieten, der ihm nicht mehr die gewohnten überhohen Profite läßt. Darob herrscht nun großer Jammer. Angesichts es dem Syndikat unmöglich, die gegenwärtige, gegen früher gesteigerte Förderung regelmäßig abzusetzen. Es heißt nun gemachte Zusage der Regie, daß ihm monatlich nur ein gewisses Maximalquantum geliefert werden solle, und Herr Fürstenberg, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses der Regie, es scheint sich verantwortet zu fühlen, seinen alten Freunden zu Hilfe zu eilen und ein Einschränkung des Verkaufs vorzuschlagen, damit die Antwerpener Zeit und Muße gewinnen, die üblichen Profite zu ergreifen. Daß ein Falle einer solchen Einschränkung die Interessen der Förderer sowohl wie diejenigen des Schutzgebietsfiskus auf das gröblichste geschädigt würden, daß die ganzen, schwerer errungenen Fortschritte der Kettenbesteuerung u. der öffentlichen Verwertung der Diamanten dann wegzufallen würden, daß eine Einschränkung der Förderung eine große Zahl weißer Arbeiter brotlos machen wird, scheint den Herrn Fürstenberg leicht in die Wege zu sollen, wenn Interessen der Angehörigen anderer Antwerpener auf dem Spiele stehen. Wir sagen „engherzenderer Antwerpener", denn nach Mitteilungen, die in der Berliner Minenkommer zur Sprache gekommen sind, soll Herr Fürstenberg aber sein direkter Untergebener das Angebot des Antwerpener Syndikats, auf das der Zuschlag erteilt, die auf die Preisgrüfer eingetrübnig gefürchteten haben. Solche Dienste pflegen oder Korrupkäen der Bankrott war eingetreten Firmen zu lösen."

An dieser Behauptung, die in einer Oeffentlichkeit aufgestellt und bisher unwidersprochen geblieben ist, hat nicht nur Herr Fürstenberg ein sehr gewichtiges Interesse, sondern auch das Reichskolonialamt. Denn sie besagt nicht mehr und nicht, weniger, als daß Herr Fürstenberg oder sein Untergebener eine frafbare Handlung begangen hat (§ 9 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896).

In diesem Zusammenhange sei darauf hingewiesen, daß zunächst einmal festgestellt werden müßte, wer denn eigentlich dieses Antwerpener Syndikat ist. Die Tatsache, daß Herr Fürstenberg diesem Syndikat während der ersten vier Geschäftsjahre durch freihändigen Abschluß von Lieferungsverträgen einen unverdienten Geschäftsgewinn von mindestens 16 000 000 ℳ verschafft hat, hatte einen Lüderitzbucher Interessenten zu der Behauptung veranlaßt, daß Herr Fürstenberg direkt oder indirekt kommanditisch an dem Antwerpener Syndikat beteiligt sei. Die erwähnte Tatsache, welche eine spätere Beschuldigung hervorgerufen hatte, in Verbindung mit der im Vorstehenden zum Grund einer unwidersprochen gebliebenen Behauptung der Lüderitzbucher Zeitung mitgegebenen Mitteilung, durch welche dem Beschuldigten ein Vorgehen gegen ein Reichsstrafgesetz unterstellt wird, endlich die so weitgehende Duldung und Unterstützung des Vertragsbruchs des Antwerpener Syndikats rechtfertigen das Verlangen, daß nun der Herr Fürstenberg jedem eine sich

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914

Faktor 22,5

Sa.

Populär-wissenschaftliche Vorträge

im Saale des Herrn C. Joisten.

Freitag, 20. Februar, abends 8 Uhr: Herr Dr. F. Fürstenberg, Dozent an der Humboldt-Akademie in Berlin:

Der Panamakanal,

seine Geschichte, Herstellung und Bedeutung für Handel und Verkehr (mit Lichtbildern).

Karten zu 1 Mk. für Schüler zu 50 Pfg. sind zu haben in der Buchhandlung Zimmermann, Joisten sowie an der Kasse.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein **das Komitee.**

Apfelsinen

10 Stück 90, 60, 50, 40, 30, 25 und 18 Pfg. empfiehlt

Anton Inhoffen,

Neustraße 6a. Euskirchen. Klosterstr. 5.

Fernsprecher Nr. 66.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien

Ph. Simon, Euskirchen,

Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Offeriere

frisch gebr. la. Fett- und Wasser-Kalk

in Stücken sowie

hydraulischen Sack-Kalk

zu Bau- und Düngerzwecken ab Brennerei und franko Verwendungsstelle per Fuhre sowie auch waggonweise.

Wilhelm Schmitz

Kalkbrennerei, **Iversheim.**

! Backartikel !

Kaisermehl	10 Pfd.	M. 1,65
Neue Rosinen, gereinigt	Pr. „	„ 0,48
„ Korinthen, „	„ „	„ 0,30
„ Apfelringe	„ „	„ 0,55
„ Pflaumen	„ „	„ 0,24
Neues Mischobst	„ „	„ 0,55
Zucker (Pfeifer & Langen)	„ „	„ 0,21
Schweineschmalz (gar. rein)	„ „	„ 0,65
Griesmehl	„ „	„ 0,17
Backpulver, 10 Pakete	„ „	„ 0,45
Puddingpulver, 10 Pakete	„ „	„ 0,45

Bei 1 Pfd. Kaffee oder 1 Pfd. Margarine fünf schöne Apfelsinen gratis.

Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt.

Ant. Inhoffen,

Neustraße 6a. Euskirchen. Klosterstr. 5.

Fernsprecher Nr. 66.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag den 20. Februar 1914, vormittags 10 Uhr, sollen im Plankokal Rathausstraße 2

70 Tafeln Fensterglas

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Reuber,

Gerichtsvollzieher in Euskirchen, Alleestraße 8.

Konserven.

Wer einmal Bohnen, Erbsen, und Spargel-Konserven von

Ant. Inhoffen

versucht hat, wird dieselben immer bevorzugen.

Preis-Abschlag!

Verkaufe diese Woche bis auf weiteres auch

Rindfleisch

das Pfund zu 80 Pfg.

Bernhard Jülich

Commernerstraße 66.

Prima **Rotklee** seidefrei

sowie alle übrigen

Feld- und Garten-

Sämereien

aller Art

in nur bester hochkeimfähiger Ware kaufen Sie am besten und sichersten in der

Samenhandlung

Heinr. Richarz

Neustr. 4. Euskirchen. Tel. 374.

Michael Fink, Euskirchen, Bendorferstraße 31.

Spezial-Geschäft

für Bodenbeläge und Wandbekleidungen aus Platten aller Art für Küchen, Badezimmer, Klosetts, Laufbrunnen usw.

Fachmännische Anleitung und Muster frei.

Euskirchener Treibriemenfabrik

Nikolaus Rudolf Biwer

empfiehlt

Ia. Kernleder-Treibriemen

aus bester Eichengerberei. — Spezialität:

Dahlgestreckte Riemen. Nahtlos geklebte Riemen.

Durch Neuanfertigung (ist jetzt in der Lage, wöchentlichen Auftrag anzugeben. Eintrage zu leisten.

Kamelhaar-, Baumwoll-, Balata-, Rodelriemen

Lager in Holzriemscheiben.

in Ia. Ausführung.

Reparaturen prompt und billig.

Donnerstag und Freitag empfehle lebende Tymondes, Angelschellfische und Cabliaus sowie Frankfurter, wöchentlich 2 Stück 30 Pfg., Mostenbanner feine frische Backfische per Pfd. 15 Pfg., ganze Heringe 2 Pfd. 25 Pfg.

Bestelle einen großen Posten Kabeljauen feinster Qualität. Preise: 10 Stück 27, 30, 35, 40 Pfg. bis zu den feinsten Sorten äußerst billig

P. Tüttenberg

Markt 6. Euskirchen. Markt 6.

Erfahrener

Schlosser

sofort gesucht.

Maschinenfabrik und Eisengießerei

Carl August Söhne

G. m. b. H.,

Euskirchen.

Energischer, durchaus zuverlässiger, nüchterner

Nachtwächter

wird bei gutem Lohn zum 1. März gesucht. Stellung dauernd.

Meldung:

Antweiler Ton- u. Chamotte-Werke, Antweiler.

Zwei schwere, schöne

Ziehhunde,

auch sehr als Wach- und Hofhunde zu verkaufen bei Metzger **R. David** in Münstereifel.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weiße schöne Teint. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Milchmilch-Seife)

à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Pada Cream

welcher wie a. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pfg.

in der **Hirschapotheke, Euskirchen.**

Hofapotheke Brenig, Euskirchen.

Achtung! Achtung!

Verkaufe von heute ab:

Ochsen- und Rindfleisch zu 80 Pfg. per Pfd.

Schweinefleisch „ 90 „ „ „

ff. Aufschnitt „ 100 „ „ „

Ochsen-, Rind-, Kalb- und Schweinemetzgerei

Joseph Breuer, Euskirchen

Alleestraße. Fernruf 333.

Junge Schweinchen

zu verkaufen.

Josefshof, Euskirchen.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten Mühlenstraße 24.

Verschiedene

Wohnungen

zu vermieten.

Bannstraße 11.

Wohnung,

3 schöne Zimmer erster Etage und 1 Speisezimmer, nebst Mitgebrauch von Speicher und Keller, zum 1. April zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Zahn-Praxis

A. Schmitz,

Euskirchen, Bahnhofstraße 17, I.

Elfter Jahrgang. Nr. 42. Freitag, 20. Februar 1914.

Euskirchener Volkszeitung

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 28.

:: Eifeler Tageblatt ::

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Michael Jansen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die schsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 M. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: :

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Nicht Kompromiß — sondern Kampf.

Der Reichskanzler hat auf dem Festmahle der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft" eine recht forsche Rede gehalten; er sollte den stürmischen Beifall aus, als er von dem fortgehenden Hochmut der Sozialdemokratie sprach und ihr gegenüber seine Politik dahin formulierte: Nicht Kompromiß, sondern Kampf. So lauten die Worte — nur schlecht aber reimen sich die Taten hierzu! Wenn die „Worte des Kampfs" aufnehmen, die Taten aber sich in Kompromissen mit der Sozialdemokratie bewegen, so ist dies ein mehr als zweifelhafter Widerspruch, an dem die ganze schöne Redewendung des Reichskanzlers scheitern wird. Es sei gerne zugegeben, daß der Reichskanzler persönlich es in Wort und Tat ernst nimmt, aber ihm „nachgeordnete Behörden" lassen sich die Beine wund, um einen Kompromiß mit der Sozialdemokratie zu erzielen. Auch den manchen zur Verfügung stehenden Tatsachen sei aus der Gegenwart nur die eine erwähnt: Vom Reichsschatzamt aus verhandelt man mit der Sozialdemokratie wegen des Petroleummonopols mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig sein würde. Das ganze Petroleummonopol ist schon an sich die größte Konzession an die Sozialdemokratie; was man aber vom Schatzamte aus noch alles der Sozialdemokratie zugestanden und zugesagt hat, ist nicht allein ein Kompromiß, sondern schon mehr eine Unterwerfung der Regierung unter sozialdemokratische Theorien. Die wenigen Bestimmungen über Preisgestaltung enthalten viel interessante Eingeständnisse unsere Gegner, und einen bedeutsamen Rahmen gab dem Reichskanzlerwort gestern.

Wenn man politische Gegebenheiten mit Ruhe und gute Teile der Regierung mit der Sozialdemokratie kompromisseln, so braucht sich der Reichskanzler nicht zu wundern, wenn solch schlechte Beispiele der Regierung die besten Sitten der Parteien verderben und es beim Worte bleibt, dem die Tat entgegenhinkt. Nur helle Klarheit und reine Konsequenz kann den gebotenen Erfolg zeitigen; schöne Worte sind nur Einschläferungsmittel für das öffentliche Gewissen. Damit sei aber nicht gesagt, daß das Programm des Reichskanzlers ein falsches und verkehrtes sei, sondern nur betont, daß an das packende Wort sich die konsequente Tat anzuschließen hat. Es sei beiläufig ausdrücklich zugegeben, daß das Programm des Reichskanzlers zeitgemäß, gut begründet und notwendig ist, daß es die wirkliche Forderung des Tages darstellt, daß es auch dem Empfinden weitester Volkskreise entspricht.

Von den Parteien nehmen Konservative und Zentrum die schärfste Kampfesstellung gegen die Sozialdemokratie ein. Den Konservativen muß man zugestehen, daß sie mit erfreulicher Klarheit und Entschiedenheit den prinzipiellen Unterschied zwischen Autoritätsparteien und Sozialismus in den Vordergrund stellen, daß sie jedes Paktieren mit letzterem rundweg ablehnen und daß sie als eine dringende Gegenwartsaufgabe den offenen Kampf gegen die Sozialdemokratie begehren. Diese Tatsache wird nicht vermocht durch ganz vereinzelte wohltaktische Verständigungsversuche, welche die Parteileitung stets verurteilte und auch nicht durch den Umstand, daß die Konservativen Mittel in diesem Kampfe vorschlagen, die anderen Gegnern der Sozialdemokratie nicht anwenden wollen. Die Konservativen erwarten zu viel von der Staatsgewalt und verlennen etwas, daß die Sozialdemokratie keine Krankheit des Verstandes, sondern eine Verirrung des Herzens und des Willens ist. Herzensverkehrten heilen aber keine Polizeigewalt, sondern nur die sittliche Kraft und der Opfersinn des Christentums. Von diesem Gesichtspunkt aus führt das Zentrum in erster Linie den Kampf gegen die „Kunst- und religionsfeindliche Sozialdemokratie", wie der Reichsausschuß der Zentrumspartei in seinem neuen bedeutsamen Aufruf sagt. In den Reihen des Zentrums sind es nicht Landwirte und Mittelstand, welche in der vorderster Front gegen die Sozialdemokratie stehen, sondern es sind die zahlreichen Arbeiter, welche am lauteren den Kampf verkünden, wenn sie gleich auf vielen unter dem „Hochmut" der Sozialdemokratie, das Zentrum führt aus religiösen und moralischen Gründen den Kampf gegen die diesere Linke. Wohltaktische Bundnisse mit dieser gehören der Vergangenheit an und wurden da nur ad hoc geschlossen. Wenn zwei solch große Parteien wie Zentrum und Konservative im Kernpunkt einer Frage einig sind, ist es Aufgabe einer großzügigen Regierung, führend einzugreifen und alles zu beseitigen, was hier störend und hemmend wirkt. Dies um so mehr, als es sich gar nicht um eine parteipolitische Angelegenheit handelt, sondern um die Erziehung des heutigen Staates.

Erleichtert wird einer zielbewußten Regierung diese Aufgabe durch den Umstand, daß in recht weiten Kreisen des Liberalismus die Kampfesslage gegen die Sozialdemokratie volles Verständnis findet. Der Maienrausch des Hansbundes ist längst vorüber, der deutsche Bauernbund hat mit seinem Kampf nach rechts und um Aufsichtsratsposten seine politische Bedeutung mehr; unter den Nationalliberalen wächst die Schar jener, welche vom Großblock nichts wissen wollen; auch die neuen Besitzsteuern haben ergieherisch gewirkt; die Haltung der Nationalliberalen im zweiten Zaisernhof war ganz noch recht gerichtet. Der Bassermann hat Vertrauensvoten für nahezu sämtliche Mitglieder der Wehrbeleitung in der Tasche oder schon ausgestellt. Kurzum, es fällt nicht allzu schwer, den größten Teil der Nationalliberalen in die gemeinsame Front einzugliedern. Nur ein kleiner Flügel wird verlangen, es handelt sich um jene Kreise, welche mit beiden Füßen im volksparteilichen Lager stehen und nur den Kopf bei den Nationalliberalen haben. Verlagen wird auch die Volkspartei, obwohl sie bei allen Wahlen zu mehr als 50 % von der Unterstützung bürgerlicher Parteien gegen die Sozialdemokratie lebt. Die Volkspartei hat zwei Kräuchen, um ihre Mandate in den Reichstag zu sicherzen: Links die sozialdemokratische rechts die bürgerliche. Die zur Linken will oder kann sie nicht mehr aufgeben, da sie damit rechnet, daß ihr die rechte stets zur Verfügung stehen wird. Diese Rechnung ist auch solange nicht falsch, als Unklarheit und Verschwommenheit herrscht und die Volkspartei sagen kann, daß selbst die Regierung mit der Sozialdemokratie kompromisselt.

Man wird daher abwarten müssen, ob und welche Konsequenzen der Reichskanzler aus seiner Rede ziehen wird, ob er zu Taten schreitet oder ob er nur eine Zwischenrede zwischen Kräfte und Bremen gehalten hat. Wenn der „Temps" richtig informiert ist, soll sich ein interpolitisches Komitee um die Ausnahmegesetze für das Reichsland zusammenbauen; aber dieses würde die ganze Front gegen die Sozialdemokratie stören und durch die Aufwirbelung aller nationalistischen Elemente wahrhaft verheerend für unsere Auslandspolitik sein und im Inlande letzten Endes zum Staatsstreich führen. Eine solche kopflose Politik muß man daher für ausgeschlossen halten, wenn auch allerhand Deteriorados sie wünschen. Der Monat März aber kann leicht ein sehr frisches werden. Der Reichskanzler hat die Entscheidung in der Hand, ob er mit Staates.

Aenderungen in der Aushebung.

Die neue Wehrvorlage hat erhebliche Aenderungen in dem Aushebungsverfahren veranlaßt. Es sollen in Zukunft die Tauglichen in erster Linie zur Aushebung gelangen. Bei dem bisherigen Verfahren erlaubte der große Ueberschuß an

Größte Auswahl. Beste Werke. **Solide Uhren** Anerkannt billige Preise. Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Otto Dietsch Neustrasse Fernruf 136

Schöne Uhrketten in allen Formen. **Goldwaren** Broschen, Armbänder, Colliers etc. Verlobungs- und Trauringe.

56) Verfilmt der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Der Väter Haß.

Roman von Mathilde Grothmann.

Er hatte sie keines Blickes gewürdigt, denn der verwöhnte Kavalier pflegte seine Aufmerksamkeit nur eleganten schick aufgeschlossenen Damen zu schenken.

Doch, als sie vor ihm hinschwebte, wurde er durch die Anmut ihrer Bewegungen unwillkürlich gefesselt. Auch der reizende Lockenkopf begann seine Neugierde zu erregen, und er beeilte sich, um einen Blick auf die Züge der kleinen Dame werfen zu können.

Plötzlich hieß sie stehen und wandte das Haupt.

Er entdeckte ein reizendes, rosiges Antlitz, aus dem die grauen Sinderaugen hilflos hervorblickten und an dem junge Offizier wohl gerne länger hatten bleiben.

Es lob sie jetzt zusammengeiten und eine brennende Röte ihre Wangen färbte.

War es denn möglich? Er erkannte in ihr jenen einstigen Gegenüber, das liebliche Mädchen mit dem Kinderkerzchen, die Blumenspenderin, die ihn so sehr entzückt, und die er vergebens zu vergessen gesucht hatte.

Wie kam sie hierher? Sollte dies ein Wink des Schicksals sein?!

Das junge Mädchen war unterdessen weitergeeilt und stand nun am Ausgange, der nach der Chaussee führte.

Arthur Zingenburgs eleganter Equipage war kein weiteres Gespärr weit und breit zu sehen.

Dies bemerkend, stieß das junge Mädchen einen Schrei des Entsetzens aus:

„Mein Gott, was fange ich da nun an?" rief sie in voller Angst, indem ihr die Tränen in die Augen stürzten.

Mit zwei kühnen Schritten war der junge Offizier an ihrer Seite. Er bemerkte mit Befriedigung ihre Hilflosigkeit und bejahte deren Grund zu ahnen.

„Gestatten Sie, mein gnädiges Fräulein, Ihnen meine Dienste anzubieten?" redete er sie in verbindlichem Tone an. „Wie ich sehe, haben Ihre Angehörigen aus irgend einer unglücklichen Ursache verhindert, Sie bei Ihrer Ankunft zu empfangen oder Sie durch ein Mißverständnis überhaupt noch gar nicht erwartet?"

„So wird es wohl sein!" rief sie verzweifelt. „Allerdings ist meine Mutterkrie etwas unerwartet gekommen, aber ich habe doch ganz klar und deutlich telegraphiert, mein Eintreffen auf die Minute genau angegeben und gebeten, mich mit dem Wagen von der Bahn zu holen!

Was soll ich nun anfangen?" sagte sie schluchzend. „Ich kann doch nicht zu Fuß den weiten Weg, wie es der Fall sein wird, wandern, außerdem bin ich in hiesiger Gegend ganz fremd. Hier auf dem Bahnhofe kann ich auch nicht bleiben. Ich — ich habe —" stotterte sie verwirrt und glühende Röte bedeckte ihr Antlitz.

Zingenburg, der aufrichtiges Mitleid mit ihrem großen Kummer empfand und trotzdem innerlich jubelte, daß sie nun seine Dienste annehmen müsse, auch daß dadurch eine reizende, längst gewünschte Bekanntschaft angebahnt werde, sah sie mit einem fragenden Blick an, der sie zum Weitersprechen auffordern sollte. —

„Ach," sagte sie endlich mühsam, die tränenfeuchten Augen zu Boden gesenkt, „ich habe kein Geld, um von hier aus zu telegraphieren oder mich in der Bahnhofsrestauration aufzuhalten. Würde ich eine Depesche senden, könnte der Wagen in einigen Stunden hier sein!"

Nach einer Pause erzählte sie weiter: „Die Frau Oberin gab mir nur so viel mit, als gerade nötig war und besorgte mir auch meine Fahrkarte. Dies wäre ja genügend gewesen, wenn man mich erwartet hätte!"

Das würde der Kleinen so passen, dachte Zingenburg stillvergnügt in sich, von mir eine Mark zu borgen um damit, nachdem sie mir diese mit freundlichem Danke zurückerstattet, unsere kaum begonnene Bekanntschaft als beendet zu betrachten. Nein, so leicht sollte sie ihn nun nicht los werden! Vor allem, eine reizende, stundenlang währende Fahrt mit diesem entzückenden Weibchen durch die lockende, sonnige Frühlingsnacht, dann das Kindlein die besorgten, zärtlichen Arme der Alten gelegt und von ihnen zum Danke für den geleisteten Ritterdienst zum Wiederkommen aufgefordert.

Der kleinen Schönheit könnte man ja schon leicht ein X für ein U vormachen. Das fromme Gemütl würde jede, auch die plumpeste Lüge glauben. Es zuckte schalkhaft in seinen blauen Augen auf. Sein allzu pfiffiges Lächeln verdeckte glücklicherweise sein schneidiger Schnurrbart, als er erwiderte:

„Ich, das ist grausam von der Frau Oberin, aber vor allem von Ihren Angehörigen, Sie, meine Gnädigste, in solch eine fatale Situation zu bringen. Leider bin ich in gleicher Lage," sagte er mit betrübter, teilnehmender Stimme bedeutsamheilig: „Meine Mama sandte mir auch nur gerade das Reisegeld, so daß ich Ihnen nicht einmal eine Mark vorstrecken könnte!"

Etwas verwundert und ungläubig sah ihn das Fräulein an. —

„Glauben Sie nicht, daß ein Leutnant manchmal sehr knapp von der ehre mama gehalten wird? Glauben Sie mir, einer junger Offizier können Sie gar nicht hängen in solcher Lage sehen, wie heute mich! Ein Pensionsfräulein verfügt oft im Vergleiche zu solch einem armen Teufel über Reichtümer!"

Als der Leutnant ihr betrübtes verlegenes Gesichtchen sah, fuhr er rasch fort:

„Und dennoch brauchen Sie nicht zu verzweifeln! Ich bin glücklich in der glücklichen Lage, Sie aus Ihrer Kalamität zu befreien. Sie müssen nur die Güte haben, mir die hohe Gunst zu gewähren, in meinem Wagen an meiner Seite Platz zu nehmen. Wenn Sie mir Ihren werten Namen sagen und Ihren Wohnort angeben wollen, werd es mich glücklich machen, Sie bis an Ihre Tür zu bringen. Vor allem aber gestatten Sie mir, mich Ihnen vorzustellen, damit Sie doch wissen, wer einige Stunden hindurch Ihr Beschützer sein wird: Mein Name ist Otto von Zingenburg, Leutnant im 7ten Dragonerregiment."

„O ich weiß!" fiel sie rasch und triumphierend ein, doch schon im nächsten Augenblick bedeckte sie rasch ihr rosiges Kleopermäulchen, als wollte sie die unbedachten Worte wieder zurückdrängen.

„Sie wissen?" fragte er aufs höchste erstaunt zu